

Schreckliche Kosten des Weltkrieges.

Was London wird berichtet, daß dortige Statistiker die Verluste der verschiedenen am Krieg beteiligten Länder bis zum Ende des vergangenen Jahres berechnet haben. Es verstellen sich danach die Verluste an Soldaten wie folgt:

Table with columns for country (England, Frankreich, Rußland, Belgien, Serbien, Deutschland, Oesterreich-Ungarn) and rows for total deaths, wounded, and missing.

Nach dieser Berechnung hätten die Alliierten etwa 3,300,000 Mann verloren, während Deutschland und Oesterreich-Ungarn etwa 3,000,000 an Verlusten zu beklagen hätten.

Natürlich können genaue Berechnungen nicht gemacht werden, wie schon daraus zu ersehen ist, daß nach der Berechnung des Pariser "Matin" die Verluste der Russen bis zum 23. Dez. sich auf 1,750,000 Tote und Verwundete belaufen, was zu man nach deutschen und österr. Berichten noch etwa 500,000 Gefangene rechnen müßte, was die Zahl um 450,000 über die Londoner Berechnung erhöht.

Die Zahl der Toten im Verhältnis zu den Gesamtverlusten wird nach obiger Statistik wie folgt angegeben:

Table showing the ratio of deaths to total losses for various countries: England (1 zu 6), Frankreich (1 zu 6), Belgien (1 zu 4), Rußland (1 zu 7), Deutschland (1 zu 6), Oesterreich-Ung. (1 zu 9).

Daraus kann man wohl schließen, daß die Gesamtverluste der Belgier zu niedrig geschätzt sind, da sonst die Zahl der Toten unverhältnismäßig groß wäre.

Bei den Russen dagegen scheint die Zahl der Toten viel zu niedrig angenommen zu sein, besonders wenn man den deutschen Berichten glauben darf, daß es in der Schlacht bei Allenstein allein 100,000 russische Tote gegeben habe.

Bei den Oesterreichern endlich scheint man die Zahl der Toten zu niedrig, oder die Gesamtverluste zu hoch geschätzt zu haben.

Die Kosten des Krieges belaufen sich nach der Statistik für die ersten 5 Monate seiner Dauer auf etwa 7 Milliarden Dollars. Diese Summe verteilt sich auf die beteiligten Großmächte wie folgt:

Table showing war costs in billions of dollars for England (1 1/2), Frankreich (1 1/2), Rußland (1), Deutschland (1 1/2), Oesterreich-Ung. (1).

Dazu kommen noch die Ausgaben der Türkei, sowie diejenigen von Belgien, Serbien, Montenegro und Japan. Außerdem berechnet die Statistik, daß durch den Stillstand von Handel und Wandel den betroffenen Ländern ein Schaden entstanden ist, der etwa die Höhe erreicht wie die Kriegsausgaben selbst.

Die Ausgaben der neutralen Mächte für Mobilmachungen, und ihre Verluste an Handel usw. die der Krieg verursacht, sind dabei gar nicht in Anschlag gebracht.

Teuerung in England.

Kabelberichten vom 9. Jan. aus London zufolge, ist die Steigerung der Lebensmittelpreise dort beängstigend. Diefelben sind seit Ausbruch des Krieges um 20 bis 50 Prozent hinaufgegangen. Kohlen sind um 10 Prozent gestiegen, Fleisch um 15 Proz., Mehl, das im Juli 25 Schilling (86.25) pro Tonne kostete, hat jetzt einen Preis von 45 Schilling (\$11.25). Fischpreise sind dreimal so hoch als vor dem Kriege. Die Meat Trade Gazette sagt, daß der Engrospreis für Argentinisches

gefrorenes Rindfleisch um 40 Prozent gestiegen sei, für Geflügel Fleisch um 26 Prozent, für Australisches Hammelfleisch um 34 Proz. Viele Metzgerladen sind bereits geschlossen worden.

Die Mittelklassen, welche von einem bestimmten jährlichen Einkommen leben (Beamte, Rentner), werden von der Teuerung besonders betroffen. Die arbeitenden Klassen verspüren dieselbe weniger, da es genug und guten Verdienst gibt, ausgenommen einige Gewerbe.

Die Londoner Chronicle, welche die Teuerung editoriel bespricht, meint, daß die Teuerung auf die hohen überseeischen Frachtpreise zurückzuführen sei, da diese seit Ausbruch des Krieges sich vervierfacht haben.

Der Daily Telegraph mahnt die Londoner, sich aller Verschwendung von Lebensmitteln zu enthalten. Einige Autoritäten meinen, die canadische Regierung könne helfen, wenn sie die Weizenexporte nach allen Ländern, ausgenommen nach den Ländern der Alliierten verbieten würde, da England dann in Stand gesetzt werden würde, einen Maximalpreis auf Getreide festzusetzen.

Diese guten Leute scheinen nicht zu wissen, daß Canada selbst keinen großen Vorrat von überflüssigem Weizen mehr hat, und daß der Vorschlag schon aus diesem Grunde unausführbar wäre, selbst wenn Canada dafür zu haben wäre, sich den Profit aus seiner letztjährigen Ernte entgegen zu laden.

Unsere zensierten Kriegsberichte.

Der "Catholic Record" von London, Ontario, behandelt die vom englischen Zensur nach hier durchgelassenen und in unseren hiesigen Zeitungen veröffentlichten Kriegsberichte mit beifühendem Sarkasmus, wie folgende Uebersetzung zeigt:

"Geduldige und gewissenhafte Leser unserer zensierten Darstellungen der Kriegsberichte müssen sich sagen, schnell zu vergessen, um ihre Leichtgläubigkeit zu bewahren."

Es sind jetzt einige Monate vergangen, seitdem die Oesterreicher geschlagen, zerstückelt, vollkommen vernichtet wurden. Früh im Herbst konnte Czernysch seine Wunde mehr aushalten. Eine große entscheidende Schlacht sollte vor Monaten bei Kralau stattfinden, die den Weg für den Marsch nach Berlin frei machen sollte. Die jüngste Neugierigkeit ist, daß die Russen die Oesterreicher wiederum zerstückeln werden. Wir hoffen, daß das eine oder andere Exemplar für irgend ein bevorzugtes ethnologisches Museum aufbewahrt werden möge.

Was die Deutschen anbetrifft, so gibt es noch einige kriegsnärrische Offiziere und einige, aber nicht mehr so viele, eingeleitete Teufel. Die große Masse der körperlich gefunden, friedliebenden, hinter's Licht geführten, deutschen Soldaten — gegen welche wir nur Gefühle freundschaftlicher Achtung haben — ist abgeschlachtet worden. Das Heer der Deutschen besteht jetzt hauptsächlich aus Knaben und alten Männern.

Deutschland ist bankrott, seine Bevölkerung ist am Verhungern, und es ist schmerzlich, traurig, und doch tömlich zu sehen, mit welcher unmöglichen offiziellen Nachrichten die deutsche Regierung dieselbe füttert. Doch, sie muß bald die Wahrheit ausfinden. Der eine oder andere Deutsche wird dieselbe aus unseren Zeitungen erfahren und heimzuschreiben. Alles was dann noch zu tun ist, werden dann die Kartenspieler besorgen."

Die canadische Kriegsbereitschaft

Als neulich der canadische Premierminister, Sir R. Borden, auf einer Verammlung im Osten die Behauptung aufstellte, daß Canada schon seit letztem Januar sich auf den Krieg vorbereitet habe, waren wir verführt, ungläubig den Kopf zu schütteln. Ein kleines Vorkommnis, von dem wir dieser Tage erfahren, hat uns aber die Augen geöffnet, und wir sind jetzt geneigt zu glauben, nicht nur, daß Canada in gewisser Hinsicht vorbereitet war, sondern auch, daß es schon eine Woche vor der Kriegserklärung war, daß der Krieg erklärt werden würde.

Genau eine Woche vor der deutsch-englischen Kriegserklärung, am 28. Juli 1914, gab ein junger Mann in Münster, Sask., auf der Post einen Brief an seine in Deutschland wohnenden Eltern auf, wie der Poststempel beweist. Der Brief war genügend frankiert und die Adresse war ausreichend. Das Wort "Germann" war deutlich geschrieben als ein Teil der Adresse. Erst Mitte August wurde eine Anweisung des Generalpostmeisters veröffentlicht, worin angekündigt war, daß Postfächer nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht mehr durch die canadische Post befördert werden würden.

Am 28. Dezember, genau fünf Monate nach Aufgabe des Briefes, wurde derselbe dem Abfender von der Dead Letter Office in Ottawa in geöffnetem Zustande wieder zugestellt, obwohl auf dem Couvert das Wort "Non-transmissible" gesperrt worden.

Auf die Frage: "Wie konnte so etwas vorkommen?" können wir nur antworten: Entweder hat die Post durch eine ganz unverantwortliche Salsamperei die Beförderung des Briefes wochenlang vernachlässigt, bis das Verbot der Abfertigung von Briefen nach Deutschland ergangen war, oder die Postverwaltung wußte, daß der Krieg ausbrechen würde, und hielt den Brief absichtlich einige Zeit vor Ausbruch des Krieges zurück, um ihn durchzuschlüffeln. Das erstere scheint kaum der Wirklichkeit zu entsprechen, denn sonst würde man wohl so anständig gewesen sein, dem Abfender den Brief unzerstört zurückzusenden.

Von andern Vorbereitungen auf den Krieg hat man vor dem vergangenen August hierzulande nichts bemerkt. Sollten die von Sir Borden behaupteten Vorbereitungen nur in Verlegenheiten des Briefgeheimnisses bestanden haben? Traurig, unglücklich traurig wäre dies für ein Land, daß sich seiner Freiheiten rühmt.

Interessantes aus Ostpreußen.

Aus einem Briefe, den Frau Hinz von Münster, Sask., aus ihrer früheren Heimat, Wormditt in Ostpreußen, erhielt, werden uns folgende interessante Mitteilungen gemacht:

Die Russen erreichten am 30. August die Stadt Wormditt, etwa 30 Meilen nördlich von Allenstein. Dort wurde die etwa 6000 Einwohner zählende Stadt den ganzen Tag von nur 40 Reservisten gegen die Russen gehalten, obwohl diese von drei Seiten die Stadt beschossen. Erst am Abend konnte deutsche Artillerie zu Hilfe kommen, worauf sich die Russen zurückzogen. Auf deutscher Seite fielen nur 17 Mann, da die meisten russischen Granaten nicht platzen.

In den umliegenden Dörfern und Höfen hatten die Russen fürchterlich gehaust. Der Hof des Bruders von Frau Hinz blieb jedoch ganz von ihrer Zerstörungswut verschont.

Der Brief besagt ferner, daß von einer Lebensmittelnot nichts in Deutschland zu verspüren sei. Im Gegenteil sei der Preis der Lebensmittel billiger als in Friedenszeiten. So z. B. habe der Bruder der Frau Hinz sechs fetter Ochsen zu verkaufen, es sei jedoch keine Nachfrage darnach, so daß er dieselben bisher noch habe behalten müssen. Auch Mehl sei billiger als seit Jahren.

Aus diesem Briefe scheint deutlich genug hervorzugehen, daß die Deutschen mit ihrer Behauptung, sie brauchen auf lange Zeit keinen Lebensmittelmangel zu fürchten, nicht flunkern.

Die religionslose Wirtschaft in Frankreich.

Die "Münch. Ztg." beleuchtet die religionslose Wirtschaft, deren Opfer Frankreich schon so lange ist, und mißt diesem Treiben mit der Schuld am Kriege bei. Dieser Gedankengang ist uns nichts neues, aber es ist doch von einigem Interesse, daß es auch in anderen Kreisen entdekt zu sein scheint, und deshalb sei folgendes aus dem betr. Artikel hier wiedergegeben:

Frankreichs Verhältnis zum Vatikan ist, wie allbekannt, seit Jahren ein durchaus feindliches. Dabei dreht sich der Kampf auf französischer Seite nicht um Fragen der Kompetenz der kirchlichen Obrigkeit, er hält sich also nicht innerhalb der Grenzen staatsrechtlicher Meinungsverschiedenheiten, wie sie auch schon zwischen dem Vatikan und Deutschland — besonders zu Bismarcks Zeiten — bestanden haben, sondern der französische Standpunkt geht erheblich weiter. Er verneint die Berechtigung und Notwendigkeit der Religion überhaupt. Der Form nach allerdings erklärt er die Religion als Privatsache, zu der jeder sich stellen könne wie er wolle. Der Wirklichkeit nach aber bekämpft er die Religion selbst. Er legt ihren Vertretern nach Möglichkeit Schwierigkeiten in den Weg. Er hat in den Schulen einen Moralunterricht, der gemischt ist aus platter rationalistischer Vernunftlehre und überpanntem Chauvinismus, an Stelle des Religionsunterrichts gesetzt. Er hat sogar in den jetzigen ernsten Zeiten, nach einem kurzen Moment der Selbstbestimmung, die Ausübung der kirchlichen Funktionen, Spendung der Sakramente usw., beim Heere so gut wie ganz unterdrückt. Es ist kein Zweifel, daß die französische Regierung in ihren kirchenfeindlichen Tendenzen sich auf eine schon ein Jahrhundert alte Tradition in Frankreich berufen kann. Siderlich hätte das französische Volk sich nicht so stark an die Vorstellungen der Glorie und der Nebende geklammert, wenn es andere Vorstellungen gehabt hätte, die seinem Leben Inhalt geben könnten. Und unverkennbar hat es für diese seine Ideen die größten Opfer gebracht. Die Regierung aber hat diese Gedankenrichtung gefördert wo sie nur konnte. Denn so lange sie bestand, war auch die Herrschaft der jetzt regierenden Kreise gesichert.

Aber der Krieg hat den Ideen von Glorie und Nebende stark Abbruch getan. Seit Monaten steht der Feind im Land. Jeder Versuch, ihn hinauszuweisen, ist bis jetzt fehlgeschlagen. Es war also bisher wenig Gelegenheit für Mache und Ruhm. Das Verlassen dieser Vorstellungen hat aber sofort die religiösen Gefühle wieder aufleben lassen. Das Volk hat Anspruch nur zu nötig. Was tut da die Regierung? Mit der Kirche mag sie sich nicht verständigen. Lieber versucht sie es mit dem Aberglauben und läßt die ihrer Sache günstigen Prophezeiungen der Madame de Thebes öffentlich anschlagen. Die Regierung des Landes des Nationalismus, der Geistesfreiheit — Arm in Arm mit Charlatanen! Diese Entwicklung sollte uns zu bedenken geben.

Zur Beleuchtung der Lage des Katholizismus in Frankreich seien nach der Croix folgende Einzelheiten mitgeteilt: Zu Amberboillers hatte man die Leichen der Gefallenen zusammengetragen, um sie zu beerdigen. Da man sie nun nicht in der Kirche aufbahren konnte, weil einige bereits in Verwesung übergingen, hielt der Geistliche des Ortes ein Seelenamt im offenen Felde. Es wurde gegen ihn ein Prozeß angestrengt wegen unerlaubten Gottesdienstes außerhalb der Kirche. — Ferner hat der Bürgermeister von Geay Deux Sebres einer belgischen Flüchtlingsfamilie die staatliche Unterstützung verweigert, weil das zehnjährige Mädchen zur katholischen Schule ging. — Dem Bischof von Lucon in der Vendee endlich hat man seine Bibliothek weggenommen, da alle Bestimmungen des Trennungsgesetzes trotz des Krieges durchgeführt werden mußten.

Ein Lob für die Eisfässer.

Man schreibt dem "Berliner Tageblatt": Im Anschluß an den Artikel in Nr. 573 Ihres geschätzten Blattes "Unsere Soldaten und die Oberläufer" bitte ich Sie, nachherendes zu veröffentlichen. Mein Sohn, vom 6. Fuß-Art.-Reg., Reife, wurde schwer verletzt nach Gagnau im Elsaß ins Lazarett gebracht, wovon ich, da mein Sohn nicht selbst schreiben konnte, durch eine Eisfässer Dame, die im Lazarett pflegte, verständigt wurde. Sofort

sei folgendes aus dem betr. Artikel hier wiedergegeben:

Frankreichs Verhältnis zum Vatikan ist, wie allbekannt, seit Jahren ein durchaus feindliches. Dabei dreht sich der Kampf auf französischer Seite nicht um Fragen der Kompetenz der kirchlichen Obrigkeit, er hält sich also nicht innerhalb der Grenzen staatsrechtlicher Meinungsverschiedenheiten, wie sie auch schon zwischen dem Vatikan und Deutschland — besonders zu Bismarcks Zeiten — bestanden haben, sondern der französische Standpunkt geht erheblich weiter. Er verneint die Berechtigung und Notwendigkeit der Religion überhaupt. Der Form nach allerdings erklärt er die Religion als Privatsache, zu der jeder sich stellen könne wie er wolle. Der Wirklichkeit nach aber bekämpft er die Religion selbst. Er legt ihren Vertretern nach Möglichkeit Schwierigkeiten in den Weg. Er hat in den Schulen einen Moralunterricht, der gemischt ist aus platter rationalistischer Vernunftlehre und überpanntem Chauvinismus, an Stelle des Religionsunterrichts gesetzt. Er hat sogar in den jetzigen ernsten Zeiten, nach einem kurzen Moment der Selbstbestimmung, die Ausübung der kirchlichen Funktionen, Spendung der Sakramente usw., beim Heere so gut wie ganz unterdrückt. Es ist kein Zweifel, daß die französische Regierung in ihren kirchenfeindlichen Tendenzen sich auf eine schon ein Jahrhundert alte Tradition in Frankreich berufen kann. Siderlich hätte das französische Volk sich nicht so stark an die Vorstellungen der Glorie und der Nebende geklammert, wenn es andere Vorstellungen gehabt hätte, die seinem Leben Inhalt geben könnten. Und unverkennbar hat es für diese seine Ideen die größten Opfer gebracht. Die Regierung aber hat diese Gedankenrichtung gefördert wo sie nur konnte. Denn so lange sie bestand, war auch die Herrschaft der jetzt regierenden Kreise gesichert.

Aber der Krieg hat den Ideen von Glorie und Nebende stark Abbruch getan. Seit Monaten steht der Feind im Land. Jeder Versuch, ihn hinauszuweisen, ist bis jetzt fehlgeschlagen. Es war also bisher wenig Gelegenheit für Mache und Ruhm. Das Verlassen dieser Vorstellungen hat aber sofort die religiösen Gefühle wieder aufleben lassen. Das Volk hat Anspruch nur zu nötig. Was tut da die Regierung? Mit der Kirche mag sie sich nicht verständigen. Lieber versucht sie es mit dem Aberglauben und läßt die ihrer Sache günstigen Prophezeiungen der Madame de Thebes öffentlich anschlagen. Die Regierung des Landes des Nationalismus, der Geistesfreiheit — Arm in Arm mit Charlatanen! Diese Entwicklung sollte uns zu bedenken geben.

Zur Beleuchtung der Lage des Katholizismus in Frankreich seien nach der Croix folgende Einzelheiten mitgeteilt: Zu Amberboillers hatte man die Leichen der Gefallenen zusammengetragen, um sie zu beerdigen. Da man sie nun nicht in der Kirche aufbahren konnte, weil einige bereits in Verwesung übergingen, hielt der Geistliche des Ortes ein Seelenamt im offenen Felde. Es wurde gegen ihn ein Prozeß angestrengt wegen unerlaubten Gottesdienstes außerhalb der Kirche. — Ferner hat der Bürgermeister von Geay Deux Sebres einer belgischen Flüchtlingsfamilie die staatliche Unterstützung verweigert, weil das zehnjährige Mädchen zur katholischen Schule ging. — Dem Bischof von Lucon in der Vendee endlich hat man seine Bibliothek weggenommen, da alle Bestimmungen des Trennungsgesetzes trotz des Krieges durchgeführt werden mußten.

Ein Lob für die Eisfässer.

Man schreibt dem "Berliner Tageblatt": Im Anschluß an den Artikel in Nr. 573 Ihres geschätzten Blattes "Unsere Soldaten und die Oberläufer" bitte ich Sie, nachherendes zu veröffentlichen. Mein Sohn, vom 6. Fuß-Art.-Reg., Reife, wurde schwer verletzt nach Gagnau im Elsaß ins Lazarett gebracht, wovon ich, da mein Sohn nicht selbst schreiben konnte, durch eine Eisfässer Dame, die im Lazarett pflegte, verständigt wurde. Sofort

Calgary Lager Bier. gebraut von einem kenntnisreichen Braumeister, hergestellt aus echten Hopfen und Gerstenmalz. THE CALGARY BREWING AND MALTING Co. Ltd. CALGARY, ALBERTA. Agent: A. J. BORGET, HUMBOLDT, SASK.

Humboldt Realty Comp., Ltd. Farmländereien. Wenn Sie eine Farm zu leichten Bedingungen kaufen wollen, besuchen Sie uns. Wir haben eine große Auswahl vorzüglichen Landes vorrätig zum sofortigen Verkauf. Stadteigentum. Wollen Sie eine Geländeanlage machen, die Sie niemals gerufen wird? Wenn ja, "Parkview", Humboldt's Residenz-Zentrum, bietet diese Gelegenheit. Anleihen. Wir haben Geld im Ueberflus zu verleihen. Versicherung. Alle Arten von Versicherungen werden ausgefertigt. Verschicken Sie Ihr Vieh, Getreide, Gebäude. Schreiben Sie um unsere Land-Liste oder sonstige Auskünfte. HUMBOLDT REALTY COMPANY LTD., Humboldt, Sask.

„Peabody's“ Overalls, Smocks, Hemden, Handschuhe und Fausthandschuhe sind genau das, für was sie angezeigt werden. „Sie sind haltbar wie ein Schweinerüssel.“

Wir haben auch eine vollständige Auswahl in allen Sorten Winter = Waren als da sind: Sweaters, Unterfleider, Kappen, Fausthandschuhe, Fingerhandschuhe, Socken Gerade, was Sie für Herbst und Winter nötig haben. The Great Northern Lumber Co. HUMBOLDT Ltd. SASK.

Großartige Offerte! Solange der Vorrat reicht, wird der „St. Peters Bote“ Jedem, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einschickt, einen Prachtvollen Kriegs = Atlas

frei per Post zuzusenden.

Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der teuersten Atlanten vollkauf messen können.

- Folgende Karten sind doppelteilig (15 x 22 Zoll groß): 1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen), 2. Rußland, 3. Oesterreich-Ungarn, 4. Die Balkan-Halbinsel, 5. Frankreich, 6. Deutschland.

- Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll): 7. Die Erde (nach Mercator), 8. Ost-Asien (mit Japan, Kautschau usw.)

Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von: 9. Der Schweiz, 10. Holland und Belgien, 11. Spanien und Portugal, 12. Griechenland, 13. England, 14. Irland, 15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen), 16. Italien

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkriege genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.

Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten von Angaben über das stehende Heer (ohne Landwehr und Landsturm), Flottenstärke und Luftschiff-Flotten der verschiedenen Länder.

Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschienen, und jeder Leser des „St. Peters Bote“, der sich über den jetzt tobenden Weltkrieg auf dem Laufenden halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas sogleich sichern. Derselbe ist **vollständig frei** für Jeden, der uns den Namen eines neuen Abonnenten mit dem vollen Abonnementgeld derselben für ein ganzes Jahr einsetzt.

Wir sind auch bereit, diesen Atlas portofrei an Abonnenten zu senden, wenn sie ein Jahr für die Zeitung voransbezahlen und 25 Cents extra beilegen. An Nicht-Abonnenten verkaufen wir diesen Atlas zu 50 Cts. portofrei.

Man adressiere: St. Peters Bote, Muenster, Sask., Canada.

machte ich mich auf den Weg. Bei der einige Tage dauernden Fahrt kam ich mit verschiedenen Reisenden ins Gespräch, und als diese Zweck und Ziel meiner Reise hörten, bedauerten sie meinen Sohn wegen der Verwundung, mehr aber noch wegen des Zwanges, in einem Elsfässer Lazarett liegen zu müssen. Sie meinten, in französischer Gefangenschaft wäre er besser aufgehoben gewesen. Mit welchen Gefühlen und Befürchtungen ich in Hagenau angekommen bin, kann sich jeder leicht vorstellen. Umso mehr halte ich mich für verpflichtet, öffentlich hier auszusprechen: Alle, die gegen die Elsfässer verdächtigen Redensarten führen, sollten sich dessen schämen. Ich kann durch vielfache Wahrnehmungen beweisen, daß die Elsfässer nicht nur treue Deutsche, sondern auch sehr gute und liebe Menschen sind. Ich habe mich mehrere Tage in Hagenau aufgehalten und gesehen, wie viele Damen und Herren die Verwundeten besuchen und jedem etwas mitbringen. Es ist gewiß viel, aber nicht zuviel gesagt, wenn ich erkläre: Elsfässer Damen erlebten meinem Sohn im Lazarett die Mutter. Der Zustand meines Sohnes war sehr ernst, weshalb ich beabsichtigte, meine Tochter dort zu lassen. Als dies in dem Hotel, in dem ich wohnte, bekannt wurde, boten sich mir am andern Tage mehrere Familien an, meine Tochter aufzunehmen, und sie blieb vier Wochen, bis die Gefahr vorüber war, in Hagenau bei fremden Menschen, wurde aber wie eine Verwandte behandelt. Ich habe arme Arbeiterfrauen, zum Teil auch aus Oberschlesien, ankommen sehen. Kaum hatten diese die am Bahnhof dienenden Mitglieder der Sanitätskolonnen um Auskunft gebeten, als sie auch schon von Elsfässern umringt waren, die ihnen Geleit und Unterkommen anboten. In einem Falle konnten sich die Leute nicht verständigen, die Frau war polnisch und dachte, es werde ihre eine Wohnung gegen Bezahlung empfohlen. Als ich sie aufklärte, weinte sie vor Freude und konnte es garnicht fassen, daß man sich darum rüh, ihr Gutes zu tun.

Auf meiner Rückreise fuhr ich mit einer Arbeiterfrau zusammen, die ich an der Sprache als Landsmännin erkannte. Ihren Mann hat sie nicht mehr lebend angetroffen. Sie zeigte mir einen Abschiedsbrief von ihm, den er vor Schwäche nicht mehr lesen konnte, aber aus den wenigen Zeilen, mit denen er von seiner Frau und seinen vier Kindern Abschied nahm, konnte man seinen Schmerz ermessen. Wie gern hätte er noch seine Frau gesehen! Für eine reguläre Karte der weiten Strecke von Habze nach Hagenau hatte sie kein Geld und obwohl sie das Telegramm vorwieß, in dem das Lazarett sie aufforderte, falls sie ihren Mann noch sprechen wollte, so schnell wie möglich zu kommen, wurde ihr die Abgabe einer halben Karte von der Station Habze verweigert. Sie erzählte, wie sie in ihrem Schmerz von den guten Elsfässern getröstet worden ist, wie großartig sie verpflegt wurde, wie viele zur Beerdigung ihres Mannes gekommen sind und wie man sie neu eingekleidet hat. Als sie krank wurde, hat der sie behandelnde Arzt, statt ihr die Behandlung etwas zu verlangen, ihr noch zwei Mark geschenkt, und dann zeigte sie, was ihr die guten Elsfässer für ihre vier Kinder an Sachen und Spielzeug mitgegeben haben, es war ein großes Paket. Diese einfache Frau sagte, nie hätte sie geglaubt, daß es auf der Welt in der Fremde noch so gute Menschen gibt, wo man sie doch in der Heimat, durch Verweigerung der Fahrkarte, verhindert habe, ihren Mann noch lebend anzutreffen.

Aus allen Wahrnehmungen habe ich, um es noch einmal mit allem Nachdruck zu betonen, die Ueberzeugung gewonnen, daß die Elsfässer fest und treu zum Deutschen Reiche halten.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Priester.

Unter jüngsternannten Rittern des Eisernen Kreuzes befinden sich der Divisionsgeistliche der 3. bayer. Infanterie-Division, Pater Gundertar Wörtmann, Guardian des

Franziskaner-Mosters Ingolstadt; der Franziskanerpater Ehr. Schlund von der Franziskaner-Niederlassung in Nürnberg, Stellvertreter des erkrankten Feldgeistlichen der 3. bayer. Infanterie-Division, weil er auf dem Boden kriechend auf dem Schlachtfelde die hl. Wegzehrung zu den Sterbenden gebracht hat; der Oblatenpater Johannes Tröder aus Hünfeld bei Fulda, Feldgeistlicher bei der 53. Reserve-Division; Pater Alois Marquardt aus der Steyler Missionsgesellschaft, der in Belgien verwundet wurde und sich zur Zeit im Lazarett zu Hamburg befindet; J. Greis, Divisionspfarrer aus Nachen, zur Zeit Felddivisionspfarrer der 15. Reserve-Division; Kapuzinerpater Norbert aus München, Feldgeistlicher bei der 6. bayerischen Reserve-Division.

Zu wenig Hoffen für deutsche Krieger.

Im deutschen Heere ist die Hungersnot ausgebrochen. Man ruft nach Brod — nach dem Brod des ewigen Lebens. Die katholischen Feldgeistlichen haben nicht Hoffen genug, um den geistigen Hunger der Soldaten stillen zu können. Welche Wehmut hierüber, aber auch welche große Freude spricht aus den Briefen zweier Patres aus Steyler Mission — die seit mehreren Wochen auf den Schlachtfeldern in Frankreich tätig sind. Pater Marquardt schreibt: „Wenn ich doch wenigstens Hoffen könnte, auf alles andere möchte ich ja gern verzichten. So aber sitze ich hier, um mich herum die hungrigen Schiffelein, und kann schließlich nicht einmal Messe lesen, — geschweige die hl. Kommunion austreten. Gestern hatte ich über 60, heute über 100 hl. Kommunionen. Wie muß ich da teilen! Gestern hörte ich von 3 bis 10 Uhr ununterbrochen hl. Beichte, wobei ich viel Freude erlebte, und heute im Gottesdienst konnte ich mich kaum der Tränen enthalten, als ich sah, mit welcher inniger Andacht und Zerknürtheit die Soldaten die hl. Kommunion empfangen.“ — Auch Pater Nidel schreibt: „Senden Sie mir umgehend recht viele kleine Hoffen. Der Andrang zur hl. Kommunion ist ein sehr großer so daß ich mit den hl. Hoffen in Vertegenheit komme. Gestern, am Sonntag, hatte ich vier Gottesdienste — 2 ohne hl. Messe —, dazu zwei Stunden Beicht hören. Heute erwartete ich in ca. 250 Beichtende. Zum Gessen fehlt mir die Zeit.“ — In einem anderen Briefe schreibt derselbe hochw. Herr: „Sich fast täglich 3 bis 4 Stunden auf einem alten Schuppen, wo Wind und Wetter freien Zutritt haben, um die Beichte von Soldaten zu hören. Heute früh waren 164 Kommunionen. Es ist das ruhrend, so viele Kommunionen zu können. Leider kann man nicht allen Gelegenheit zur Beichte geben, da es sonst zu viele würden.“ — Auch Herr Divisionspfarrer Dr. Mühlenheim, der neulich auf kurze Zeit in Paderborn weilte, erzählte ähnliche erhebende Züge von Religiosität der Soldaten. Dazu passen schlecht die vielen Schauergerichten von deutscher Grausamkeit und deutschem Vandalismus. Von der Kommunikation geht man doch nicht weg, um zu werden und zu plündern!

Als Feldgeistlicher im Osten.

(Erinnerungen vom 22. Nov. 1914)

Der Morgen graut. Die Tarnkappe lüftet sich über der Schloßruine draußen. Streifwachen reiten zurück ins Dorf. Ich breche auf, um lieben Kameraden den Sonntag zu bringen, diesmal stolz zu Wagen — wie ein Staatsmäßiger. Zum Hauptverbandsspiel. Sanitätler kommen entgegen marschierend. „Wohin, Kameraden?“ „Nach O.“ „Zum katholischen Gottesdienst.“ „Dann kehrt! Sucht am Wegekreuz in eurem Dorf 'ne Scheune für die Messe. Sagt der Ortskommandatur: 8 Uhr sollen alle dienstfreien Katholiken sich einfinden. Von 7 Uhr ab Beichtgelegenheit.“ Im Vorübergehen schnell hinein zu den Schwerverwundeten. Allen einleuchtend Wortchen vom Sonntag. Den Katholiken das Versprechen, mit

dem Heiland heute wiederzukommen. Dem wimmernden blutjungen Russen in der Ecke ein Hinweis auf mein Brustkreuz; da lächelt er und flucht: „Matka boge!“

Auf einem kleinen Ackerhof warten die Sanitätler und andere. Das Gebetbuch aufgeschlagen oder die Hände überlegam auf dem Rücken, stapfen sie im knirschenden Schnee auf und ab wie Eremiten, die vor dem Zimmer des Paters auf die Generalbeichte harren. Unter dem Scheunentor, hinter einem Bund Stroh erwarte ich sie mit umgelegter Stola.

Mein Bursche hat vor einer zugigen Bretterwand den Altar hergerichtet. Er versteht sich drauf. Amtierte er doch im Juli noch als Sakristan eines Priesterseminars an der westlichen Grenze, wird nach dem Kriege bald selbst am Altare stehen. Feldgrauen drängen sich heran, bis sie das letzte Plätzchen stoßen, klettern aufs Heu, lugen vom Scheunenboden herunter. Vornan hocken im Stroh ein paar Orientale. Und nun schallen die heimischen Melodien durch den Wintermorgen hinüber in die Weidkreuze, das Wagengetöse und Pierdegetappel der Landstraße, nun klingt das Glocklein zur Wandlung, nun knien Feldgrauen ins Stroh und stärken sich mit dem Leib des Herrn. Wie sie doch lauschen auf das Evangelium vom Weltende! Sie haben ja Zeichen von oben und Volkernot verstehen lernen. Die hl. Messe ist aus. Hinten im Halbdunkel stehen noch etliche und beten aus ihren Büchlein weiter. So sind sie's wohl gewohnt von der Heimat her. Oder ahnen sie, daß der hl. Fronleichnam zugegen geblieben ist in der Krankenbursche, die mich heute begleiten soll?

Noch melden sich welche zur Beichte; auf einer Egge hinter dem Backhaus höre ich sie. Indes sie sich zur Kommunion sammeln, tritt ein Meldeleiter an, den Karabiner über der Schulter; das Pferd hat er an Chausseebaum festgebunden. „Ob noch hl. Messe sein wird?“ Drei, vier Gänge mit ihm hin und her über den Acker, Fußrad, Fußsoldat, Kolosso. Auch er kommunioniert. Ein kurzes Dankgebet, ein rothisches Sonntagsausruhen in seinem Auge, und — fort ist er auf seinem Gaukelfeldein.

Hutrig den Wagen bepackt und bestiegen. Die zweite hl. Messe folgt auf dem Vorwerk O., sein, wo gestern die ... er lagen. Ich treffe sie wieder, dazu eine Munitionskolonne, zwischen Zelte und Feuer materiel gelagert. Wieder wird eine Scheune zum Gotteshaus, diesmal gar mit einem Altartisch, der der Besitzer stolt herbeischaufte. Nach der Opferung hebt mit einem Male das Lied an: „Tauset, Himmel, den Gerechten“. Es ist doch noch nicht Advent! Sie müssen sich arg nach Weihnachten sehnen, die guten Landwehrlente aus Westfalen. Zum Schluß wieder ganz inwohergehenden Beichten und Kommunionen.

Zust Mittag bietet mir eine Lagergruppe am Feuerchen von ihrem warmen Kaffee an. Der mundelet zum ersten Mal in Kommunion und Burt.

Wohin jetzt? Im Dorf dort hinten in der Mulde sollen Artillerie und Pioniere liegen. Nichtig! Beim Auszug sehe ich Leute sich sammeln, aufsteigend zum Dorf. Der Artilleriehauptmann gestattet mir liebenswürdig das erste Wort beim heutigen Appell. Während er durch Erdmannz die Pioniere herüberholen läßt, tauschen wir Erinnerungen aus an die Alma mater der wir beide angehörten, er bis in diesen Sommer hinein als Professor der mitteldeutschen Geschichte, ich vor etlichen Sommern als Studentlein. Ich steige hoch auf einen Granatenwagen zur Kriegsansprache. Zuhören wohl wie auch mir will der Gedankenfaben mitunter verloren gehen. Kein Wunder, denn näher und näher suchen uns die russischen Granaten. Gefunden haben sie keinen. Und haben doch mit ihrem memento mori — eingeschlagen bei den Kanonieren: Die sind hernach treulich angetreten zum Beichten, erst in tauziger Quartierstube, dann im Pferdestall, sodah die Kolonnenpferde schier erblaunt hinter sich schauten auf die friedliche Szene.

Sichere Heilung aller Kruppen

Granatmatth. Heilmittel
Erlaubnisse Originalen werden garantiert gegeben. Einzelgallenrecht zu haben von **John Eiden**, Spezial-Ärzt und kühnsten Vertreter für ein einzig richtiges und zuverlässiges Heilmittel. Erlöse und Welterne. 3808 Prospect Ave., E. E., Cleveland, Ohio. Jeder 2.00er. Man kann sich bei den Drogen- u. Lebensmittelgeschäften

vorher die Kriegsansprache begleitete, hat inzwischen Verstärkung erhalten (eine Otao höher) durch Gewehrgetatter. Ein Kadrlaher fliegt durchs Dorf mit der Meldung daß die Russen ihre Schützengraben zu verlassen beginnen. Reservisten heran zur nachdrücklichen Verfolgung. Ich sehe 300 Meter von mir — er sich eilig ordnen zum Einmarsch. Ich laufe hinzu, grad schnell genug, um allen ein paar Worte des Glaubens zuzurufen, mit einem Neumotiv, und den Katholiken die Generalabsolution mitzugeben. Es dämmert, als ich nach kurzer Rast auf Waldwegen den Hauptverbandsspiel suche. Hier tut noch etwas priesterliche Liebe und Sonntagstrenude not. Beim Herantreten vom letzten Verwundetenlager übertrah mich stochimerees Dunkel. Warum zurück zum Divisionsstab? laute ich mir. Argendwo im Dorf wird wohl ein Plätzchen frei sein zwischen den Soldaten auf altem Stroh.

Die Kriegslust der Deutschen.

Daß die Deutschen es wohl verstanden haben, die Vorteile auszunutzen, die das nebelige Spätherbstwetter auf dem westlandischen Kriegsschauplatz mit sich bringt, geht aus dem Bericht eines französischen Offiziers hervor, der im „Progresh“ wiedergegeben ist. Der Franzose sagt da über einen Zusammenstoß bei unsichtigen Wetter: „Ein dichter Nebelschleier hüllte die ganze Gegend ein. Mein Bataillon befand sich am äußersten Ende einer Ebene, die von einem fast abfallenden Hügel beherrscht wurde. Seine Umrisse konnte man nur unendlich erkennen. Das Bataillon zögerte, den Hügel zu besteigen, wußten wir doch nicht, was jenseits der Anhöhe vorging. Da hörten wir plötzlich ein lautes Hurrageschrei und das Signal zum Sturmangriff. Beim Näherkommen erkannten wir die schreckhaften Umrisse von Maschinen. Wie sie die Hügel erklimmen, das waren ohne Zweifel französische, die den Befehl bekommen hatten, den Hügel zu nehmen! Unser Bataillon ging vor und schwebte in der Ebene aus. Nach und nach erstarben die Hurrarufe, und wir nahmen an, daß die Unfeindlichen sich der feindlichen Stellung bemächtigt hatten. Plötzlich aber prasselte ein furchtlicher Kugelregen auf unser ungedecktes Bataillon hernieder und richtete schreckliche Verheerungen an. Als der Nebel sich verteilte hatte, erkannten wir, daß die deutschen Infanteristen im Schutze des Nebels einen Bajonettkampf vorgetrieben hatten, um unser Bataillon in seine Stellung zu schießen.“

Wetterlich bezeugt dieser französische Offizier, daß die Leichtigkeit, mit der die Deutschen sich in der französischen Sprache ausdrücken, ihnen häufig von großen Nutzen ist. Auch davon erzählt er ein Beispiel: „Französische Truppen gehen durch einen Hohlweg und glauben durch den dichten Nebel vollkommen geschützt zu sein. Plötzlich bemerkt man in den Felsen, die den Weg umsäumen, eine Menge Gestalten, die ebenfalls in Bewegung zu sein scheinen. Aber man ist bald beruhigt, denn aus dem Nebelmeer hört man lustige Geprache im reinen Französisch. So marschieren unsere Leute vertrauensvoll weiter und tauschen mit den unsichtbaren „Kameraden“ Scherzworte aus. Da auf einmal hört man von rechts und links das Knattern von Gewehrkalben. Wir sind mitten unter die Deutschen geraten, die langs ihrer Kolonne Soldaten verteilt haben, die die französische Sprache vollkommen beherrschen. Man sieht also, so schließt der französische Offizier voll Behmut, daß die Deutschen die Meister der Kriegslust sind, und daß ihnen dabei nichts zu gewagt erscheint.“

Jedermann braucht Geld!

Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als 475,000 in die Gelder gebracht. Unser Ruf als ehrliche Geldausleiher ist bekannt.

Offices in Humboldt und Innabheim. **J. SCHAEFFER & J. HALBACH** Stockers and Shippers.

Weine, Eißere und Bier.

Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als Preise geben Sie zu **Julius Müller** dem deutschen Vorkändler Ecke Toronto Straße und 10. Avenue **Regina, Sask.** Schreiben um Preise — Phone 1708

JOHN McCORMICK BARBER & POOLROOM CUDWORTH, SASK. bietet um geeigneten Zeitpunkt. Bitte hier ein ersucht. Pariergeldhaft. Wenn Poolroom bietet John Abwechslung u. Vergnügen in der Gintungkeit des Lebens.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Nachfolger der N. W. Winters & Co.
Cudworth - Sask.
Bauholz und Baumaterialien
Alles was man braucht, wenn man baut.
Sprechen Sie bei uns vor

A. J. Prescott, CUDWORTH, SASK.
Automobile, Buggies, Drechsmaschinen, Tadhore Anderson Buggies, etc. etc.
Eine vollständige Auswahl in Farmgerätschaften.
Agent der Macken Harris Co. und Owen Campbell Co.
Katholiken unterstützen die Presse!

The MERCHANTS BANK of CANADA
Kapital 20,000,000. Reserve 2,000,000.
Beliebte Anmerkungen in den Landwirten geschäft.
Humboldt Zweig: A.S. GALLOWAY, Manager.

Billige Winter-Waren
Da der Winter nicht sehr kalt ist, werden wir unsere **Winter-Waren, Schuhe und Stiefeln, Hüte und Klappen zu herabgesetzten Preisen für Barzahlung** verkaufen.
Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in **Groceries, Hardware, Maschinieren** und auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.
Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.
Um geeigneten Zuspruch bitten!

Henry Bruning, Münster, Sask.

Warum Sie Metall-Präparate gebrauchen sollen!
Alles, was Ehrlichkeit und Verzicht, und die modernen Methoden der Fabrikation und Kaufmannschaft beitragen können zu den zufriedenstellenden Eigenschaften der Metall-Präparate, ist aufgegeben worden.
Hohe Qualität — Niedere Preise — Zufriedenstellung
Sie können Metall-Waren bloß kaufen bei: **G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.**
Apotheker **The Rexall Store** Schreibmaterialien

Fragen Sie nach **Drewry's Redwood Lager**
gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.
Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntesten, neuen Gebräu **Saskatoon Lager Bier.**
Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Nahrhaft, Wohlgeschmeckend.
„Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, mit schmecklichem Geschmack, und rein wie der Morgenau.
Alleinige Brauer und Bottler **Hoeschen Wentzler Brewing Co. SASKATOON, SASK.**

Schwere Verluste an Offizieren

Unter dem 9. Januar wurde aus London gemeldet, daß sich bis dahin der Verlust an Offizieren in der englischen Armee auf 4124 belief...

Da im Kräftezustand ein Offizier auf etwa 45 Mann kommt, muß dieser Verlust an Offizieren für die englische Armee unerträglich sein...

Wie wissen sie das nur?

Ein höherer englischer Offizier, Adjutant eines Divisionsgenerals, schreibt in einem Feldbrief hochvermehrt: Sie können sich gar keine Vorstellungen machen von den Streichen, die diese Deutschen uns spielen...

Die Rollen. Jg. schreibt dazu lakonisch: Wenn wir nicht fürchten, militärische Geheimnisse zu verraten, so würden wir die Frage etwa wie folgt beantworten: Die deutschen Offiziere haben erstens gründliche Geographie gelernt, sich im Kartenlesen geübt, in Felddienstübungen und großen Manövern lehrreiche Geländestudien betrieben...

Ungarn und Serben.

Ein ungarischer Offizier erzählte von seinen Erfahrungen der letzten Wochen unter anderem Episoden, die sich in nur 100 Schritt entfernt liegenden Schützengraben abgespielt haben...

wünschungen geschlossen. Die Serben tun es sehrbisch, deutsch und manchmal auch ungarisch. Unsere Leute ungarisch, deutsch, zuweilen mit einigen bekannten slavischen Brocken untermischt...

Schließlich kommen die Dialoge. Wirkliche Zwiegespräche: Sage, Kugeln, Fragen, Kugeln, Antworten, Kugeln, im bunten Durcheinander. Die persönliche Invektive wird in den Zug ungefähr eingeschoben, wie gewöhnlich das: "Ich bin schon". Zum Beispiel: "Hol dich der Teufel! Es regnet schon wieder." Oder: "Krepiert alle Samt! Wieviel seid Ihr denn dort drüben?"

Statt dessen kam in den Gräben ein ungarisches Landsturmregiment. Die alten wurden abgelöst und abgeführt. Die neuen Leute wußten noch gar nichts vom Erfolg des letzten Verkehrs. Am anderen Morgen schrien die Serben herüber: "Seid Ihr abgelöst?"

Stets frisches u. gelagesenes Fleisch auf Lager. Selbstgemachte Würst aller Sorten wie selbstpräparierte Schinken, eine Spezialität. Frank Green, Eigentümer.

HOTEL MÜNSTER John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

King George Hotel J. A. Lile, Eigentümer. Ausgezeichnete Bewirtung. Allerlei Getränke. Schöne Zimmer. Watson, Sask.

King Edward Hotel Schuhmacher & Hüb, Eigentümer. 20. Str. n. Ave. A., SASKATOON. Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon...

The Arlington Hotel Eccles & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK. Kauendes heißes u. kaltes Wasser in jedem Zimmer...

COMMERCIAL HOTEL früher Victoria Hotel REGINA - SASK. Seit Herbst bedeutend vergrößert u. aufs beste eingerichtet...

Bakery and Confectionary. Frisches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Tabak, Zigarren, Candy, Ice Cream und Früchte...

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr. Anzüge nach Maß verfertigt, von \$18.00 aufwärts...

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg Humboldt - Sask. (Nächtliche Telephone-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon T. J. Gray, R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude. HUMBOLDT SASK.

Dr. JAMES C. KING, Zahnarzt. hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet.

Cudworth Meat Market Stets frisches u. gelagesenes Fleisch auf Lager. Selbstgemachte Würst aller Sorten...

THE Central Meat Market Frisches Fleisch stets an Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität...

Humboldt Meat Market R. Pöpel, Eigentümer. Humboldt - Sask. Frisches und gelagesenes Fleisch. Selbstgemachte Würst aller Sorten...

Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh. Rinde, Giborien, Montstranzen, Kirchengewänder, Altäre, Bänke, Kirchenmöbel...

Winnipeg Church Goods Co. Ltd. 225 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

The Central Creamery Co. Ltd. Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter...

O. N. WAELTI. Uhrmacher und Juwelier WATSON, SASK. Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Pferde- u. Beschlagen Schmiede-Arbeiten

Meinrad Bernhard Schmiedemeister u. Maschinenlager MÜNSTER, SASK.

Sattlergeschäft. Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Kessern, Reifgeschirren u. s. w.

Crerar & Foik Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße Humboldt, Sask.

A. D. Mac Intosh, M. A., B. A. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

Devollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen.

Leo-Haus ein Heim für stehende Mädchen, allein reisende Damen und Familien.

Heiligen-Statuen, Kreuzwege und Krippen. Fertige und dekorierte in unserem Atelier in Winnipeg...

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem "St. Peters Bote" schuldet, ins Reine bringt...

nur 25 Cents. Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände...

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet...

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Eisfarbenausschnitte. Herz Jesu und Herz Maria jedes 15 1/2 bei 20 1/2 Zoll groß...

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde...

nur 50 Cents. Prämie No. 5. Der geheiligte Tag, ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wasserfestem Lederband...

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. W. H. Amer. Ein Buch von 755 Seiten mit 387 schönen Bildern...

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Einband mit Goldschnitt und Schloß...

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk...

Prämie No. 10. Vater ich rufe Dich! Gebetbuch mit großem Druck, 416 Seiten, Lederband, biegsam, Goldschnitt...

nur 75 Cents. Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller jom- und festlichen Evangelien...

nur einem Dollar. Prämie No. 12. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays Holydays and Festivals...

Bei Einlegung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt...

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen...

Die Prämien werden portofrei zugesandt. Man adressiere St. Peters Bote, Münster, Sask.

Letterheads Envelopes Die Druckerei des "St. Peters Bote" empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französ. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise

Circulars Posters

Verdun.

Die „Offizezeitung“ entnimmt einem Feldpostbriefe:

„Seit ungefähr 3 Wochen gehören wir dem bayerischen Korps an, daß das Fort Camp des No-mains genommen hat. Seit dieser Zeit haben wir nur die Aufgabe, die Herren Franzosen, die zwischen Verdun und St. Mihiel herumlau-gern, nicht herauszulassen. In der ersten Zeit war das nicht so einfach, denn die Leute machen verzweifelte Versuche, aus der Mausefalle her-auszukommen. Es war ihnen da-mals noch leichter, denn sie hatten noch schwere Artillerie bei sich, mit der sie uns in liebendwürdiger Weise begrüßten.

Daß sie es jetzt nur noch mit leicht-ten Geschützen tun, kommt daher, daß ihre anderen schweren Geschütze zum großen Teil den Besitzer nicht ganz freiwillig gewechselt haben, oder auch, daß sie mit ihren Kan-onen eine Artisenhandlung auf-gemacht haben.

Man sieht doch an allem unsere glänzende Organisation. Daß sol-che Dinge das unbedingte Ver-trauen aller zu unserer Führung noch verstärken, ist leicht erklärlich. Und dieses Empfinden läßt gar keine Gedanken darüber aufkom-men, daß wir hier so lange liegen. Jeder weiß genau, daß es seinen Zweck hat. Unterdessen vertreiben wir uns hier die Zeit, so gut wie es geht. Zuerst haben wir uns keine Stelle gebaut, und nun richtet sich jeder eine Bude ein.“

Ein wahrhafter Held.

Ein Offizier schreibt der „Kölni-schen Volkszeitung“ aus dem Felde: „Die vergangene Nacht durfte ich mal wieder unter Dach auf Stroh schlafen. Als ich heute früh aus dem Fenster sah, wurde gerade ein jun-ger Dragoner-Offizier, anscheinend schwer verwundet, auf einer Karre vorbeigefahren. Er sah furchtbar elend im Gesicht aus und schien gänzlich erschöpft. Der besitzende Sanitär fragte, ob ich nicht einen Kognat oder etwas Milch hätte. Ich konnte, Gott sei Dank, beides brin-gen und ging selbst hinaus, um mit dem Kameraden zu reden.

Man denke: Bei einem Patrouil-lenritt kriegt er einen Schuß durch beide Oberschenkel; links Fleisch-wunde, rechts Knochen splitter. Er fällt vom Pferde, das, auch ver-wundet, weggrast. Seine 3 Begleit-dragoner sofort tot. Er liegt da, unfähig sich fortzubewegen. Anderen Morgens hört und sieht er, daß er zwischen zwei Fronten liegt. Vorn-sitzen die Franzosen fest im Schützen-graben und hinten die Deutschen. In der Nacht hatten die Parteien diese Stellungen eingenommen. Aber das Furchtbare ist, daß er 100 Meter nahe bei den Franzosen liegt und etwa 600 Meter von den Deutschen entfernt. Nun geht von beiden Seiten das Schießen los. Die Infanterieknugeln sausen dicht über ihm weg; auch die deutsche Artillerie beschießt den französischen Schützen-graben. Nun weiß er genau: Wenn unsere Artillerie nur 100 Meter zu kurz schießt, was bei Entfernungen von 4000 Meter vorkommen kann, dann liegt er mitten im Feuer der eigenen Truppen. Nichtig reißt eine deutsche Schrapnellkugel ihm ein lächerlich winziges Stüchchen aus dem rechten Ohr. Vorwärts- und Rückwärtsbewegungen ist unmöglich, weil er den Schenkel nicht bewegen kann. Er muß also warten, bis eine von beiden Parteien den Gegner zurückwirft, vorgeht und ihn findet. Und gerade an dieser Stelle dauert die Sache sechs Mal 24 Stunden. Man denke: Sechs Tage und sechs Nächte liegt der Leutnant da bei un-terbrochenem ge g e n s e i t i g e m Schießen. — Ich fragte, wovon er gelebt hat. „Ab und zu an einem Rübenblatt geknabbert.“ Wenn man das überlegt, welche Leistung für Körper und Seele — einfach nicht zu beschreiben. Am siebenten Tage machten dann unsere Truppen einen Sturmangriff und warfen die Fran-zenosen. Das war morgens früh 5 Uhr. Dabei wurde er gefunden und sofort zurücktransportiert.

Der junge Kamerad konnte weder das Gläschen noch die Milchtafel zum Munde führen und war rüh-rend dankbar, als ich es tat. Dabei

weder gekammert, noch renomiert — einfach Tatsachen berichtet mit eiserner Ruhe. Da habe ich einen wirklichen, wahrhaften Helden ge-sehen . . .“

Vom Kriegschonplatz in Frankreich

Schreibt ein Regensburger seiner Schwester die nachstehenden Zeilen: Die Einwohner sind hier so arm, daß wir sie alle Tage füttern müs-sen. Auch sind wir so nobel und behandeln ihre kranken Zivilisten. Da kommen sie und jammern. Aus Dankbarkeit verraten sie uns wie-der, die S. Kunde! Den Kindern lerne ich immer Deutsch, damit unsere Lehrer einstens nicht so viel zu tun haben. Es geht ihnen aber wie mir; denn sie merken sich auch nur, was in den Mund gehört. Wenn sie nicht Deutsch reden, er-halten sie nichts. Sie sagen dann recht schön: Bitte, Suppe, Brot, Fleisch, Meine Bürste und Bisquit gehen ihnen immer im Kopf herum. Wenn sie sich wieder ein neues Wort gemerkt haben, dann bekom-men sie ein Stück. Wenn sie nun wieder etwas möchten, dann sagen sie alle deutschen Wörter, die ich ihnen lerne und dann deuten sie auf meine Postschachteln. Den ganzen Tag wollen sie was lernen, bloß wegen meiner Schachteln. Mein Oberarzt lachte sich oft fast zu Tod, wenn ich Unterricht gebe; aber sie müssen Deutsch lernen . . .“

Der Student als „Nadelstichführer“.

Vor einiger Zeit brachten viele deutsche Tagesblätter folgende No-tiz über ein bayerisches Bravour-tücht: „In den Gefechten, die in der Gegend Gebweiler-Thann sich abspielten, wurden etwa 50 Bayern von den Franzosen abgetrennt und gefangen genommen. Die Freunde der Franzosen war groß, denn die ebenjo gefaschten wie ge-fürchteten Bayern gefangen genom-men zu haben, war eine große Hel-dentat. Schon bei der Entwaff-nung suchten die Franzosen ihr Mütchen an den Gefangenen zu fühlen, wobei sie wenig „gentleman-like“ vorgingen. Einige Fußtritte mit grobgenagelten bayerischen Kommissärschuhen lehrten die Fran-zenosen jedoch bald höflicher sein, wo-rauf auch unsere Bayern sich schrei-bar in ihr Gesicht ergaben. Der Abtransport nach Frankreich sollte stattfinden, und der Gefährlichkeit der Bayern Rechnung tragend, wa-ren den 50 entwaffneten Gefange-nen 80 schwerbewaffnete Begleit-mannschaften mitgegeben worden. Da die Gefangenen willig mitgin-gen, schwoh den Franzosen allmäh-lich der Kamm und sie machten ih-rem gepreßten Herzen in Flüchen über die verdammten Bayern und in fortwährendem Antreiben zu schnellerem Marschieren Luft. Die Bayern waren wütend, doch noch war keine Zeit und Gelegenheit zum Handeln.

Im Dorfe M., unweit der Grenze, fühlten sich die Franzosen so sicher, daß sie beschloßen, im Dorfwirts-haus ihren Durst zu löschen. Sie ließen jedoch zehn Mann zur Be-wachung der Gefangenen zurück. Jetzt war die Zeit für die Bayern gekommen. Sie auf die Bewa-chungsmannschaft stürzen und sie beim Hals fassen, war eins. Nach-dem sie abgetan waren, bemächti-gten sich die Bayern der in Pyrami-den zusammengestellten Gewehre und drangen ins Wirtshaus ein. Von den Franzosen entkam keiner, die Bayern machten glatte Arbeit. Auch die französischen Kolben be-währten sich beim Dreinschlagen und standen in den nervigen Bay-ernmäusen den deutschen Kolben wenig nach. Mit französischer Be-waffnung zogen die Bayern dann wohlgenut wieder heimwärts und es gelang ihnen sogar, auf dem Rückwege noch eine franz. Proviant-kolonnie von vier Wagen mitgehen zu lassen. Wohlbehalten kamen sie bei ihrem Regiment an, wo sie jubelnd begrüßt wurden.“ Der Nä-delsführer der tapferen Bayern war Peter Morio, Mitglied der katholi-schen deutschen Studentenverb-in-dung „Aenania“, München.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Bisschman, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

noch den besten Quellen bearbeitet v. Pater Otto Bisschman, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Not-schnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verläß-lichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Festigungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Ebeol. praktische Quartalschrift. Luz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vä-ter-stellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pater und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Ein-schaltbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Not-schnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegener Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gleich stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donaumühl.



Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jugendlichen Mutter Maria zum Unterricht und zur Erlau-terung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des eben. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. G. Businger, Regens. Mit einer Einführung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Text-illustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Not-schnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Jungfräulich und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und beherzhabenen Gegenstandes angemessen. . . . Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die heiligen Sitten störenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerbüßigsten Jungfrau und ihres glänzenden Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Qua-denorte und Bekehrer Mariens. Von Pater Beat Rohner, O. S. B. Pater. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neue Ausgabe mit feinen Original-Chromo-lithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Not-schnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episcopat approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Ethamen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

St. Peters Kolonie.

Brno. Am 17. Januar wurde hier nach dem Hochzuge eine Gemeindeversammlung abgehalten. Die letztjährige Kirchenrechnung...

Korrespondenzen.

Ein Leser unserer Zeitung, Herr Georg Eiben aus Gormel, Sask., stellt uns einen Brief seiner Angehörigen aus Schwabenheim, Kreis...

„Aber lieben Angehörigen! Da wir bis jetzt noch nichts von Euch gehört haben, will ich verlässlich Euch zu berichten in welcher bedrückten Lage sich Deutschland jetzt befindet, denn die Nachrichten die Ihr dort aus England und Frankreich erhaltet sind nicht richtig.“

„Zu dem Ende so dastehen und sozwar nicht hier, sondern in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmutz u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager.“

„Der Haupt-Laden in St. Gregor! 10 Pros. Nachlaß bei Barzahlung an Schuhen, Trugoods u. Eisenwaren.“

„Blechinger & Aschenbrenner, Annaheim, Sask. Der Laden zu dem Jedermann geht! Unsere Winterwaren sind alle angekommen.“

„Fr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundtschaft.“

„McNab Flour Mills, Limited HUMBOLDT, SASK. St. Louis Bell Foundry 2735-37 Queen St. St. Louis, Mo.“

„Knights of Columbus Manual of Catholic Devotion, compiled from private sources. Special K. of C. features. Preise: französisches Kalbleder, Goldschnitt \$1.00.“

„W. G. Blase & Sohn Verfertiger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w. 123 Church Str. Toronto.“

„L. J. Lindberg Essentlicher Retor u. s. w. Landereien, Anleihen Verleihenungen.“

Antwort: „Ich denke nicht, daß sie verlieren!“

„Eine Werbepause. Mehrfachiges Naturprodukt der Tropenwälder Sibens.“

„In dem Kampf so dastehen und sozwar nicht hier, sondern in der St. Peters Kolonie.“

„Blechinger & Aschenbrenner, Annaheim, Sask. Der Laden zu dem Jedermann geht! Unsere Winterwaren sind alle angekommen.“

„Fr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundtschaft.“

„McNab Flour Mills, Limited HUMBOLDT, SASK. St. Louis Bell Foundry 2735-37 Queen St. St. Louis, Mo.“

„Knights of Columbus Manual of Catholic Devotion, compiled from private sources. Special K. of C. features. Preise: französisches Kalbleder, Goldschnitt \$1.00.“

„W. G. Blase & Sohn Verfertiger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w. 123 Church Str. Toronto.“

„L. J. Lindberg Essentlicher Retor u. s. w. Landereien, Anleihen Verleihenungen.“

M. J. Meyers

Juwelenschmied und Optiker Humboldt, Sask. Der einzige profitorische deutsche Uhrmacher und Juwelenschmied in der St. Peters Kolonie.

Der Haupt-Laden in St. Gregor!

10 Pros. Nachlaß bei Barzahlung an Schuhen, Trugoods u. Eisenwaren. 5 Pros. Nachlaß an Groceries.

Blechinger & Aschenbrenner, Annaheim, Sask.

Der Laden zu dem Jedermann geht! Unsere Winterwaren sind alle angekommen.

Fr. Reding & Ant. Casper

haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundtschaft.

McNab Flour Mills, Limited HUMBOLDT, SASK.

St. Louis Bell Foundry 2735-37 Queen St. St. Louis, Mo. Stackstade & Bro Kirchengeschäfte u. Gelatinen besserer Qualität. Kupfer und Zinn

Knights of Columbus Manual of Catholic Devotion

Special K. of C. features. Preise: französisches Kalbleder, Goldschnitt \$1.00. deutsches Morocco, biegsam \$1.25. französisches Morocco \$1.50. feinste Qualität Kalbleder \$2.00. edles Seehundleder, sehr schön und haltbar \$3.00

W. G. Blase & Sohn

Verfertiger von vollständigen Kirchengeschäften u. s. w. 123 Church Str. Toronto.

L. J. Lindberg

Essentlicher Retor u. s. w. Landereien, Anleihen Verleihenungen. Agent für die Goddard Flow Co., Frost & Wood Co., Brentford Wagons, Sheppard & Richards Drechselmaschine Co. Ebenfalls einziger Agent für Dodds & Struthers' Blitzableiter. Man wende sich an L. J. Lindberg Muenster, Sask.

Stellung auf der Farm

sucht ein kath. Mann, anf. 30 J., mit allen Farmarbeiten, Pferden u. Vieh vertraut. Jahresstelle od. Leistung eines H. od. größer. Betriebes, daerähn. Platzbestellte. Anfragen No. 100 O. N. an St. Peters Bote.

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent: Anton Hackl. Lokal-Agenten: P. Rudolph, Humboldt. P. Lorenz, Felda u. Wilkmet. P. Matthias, Einfeld. P. Cassimir, Dilger u. Dead Moose Est.

P. Bendicht, Hoodoo u. St. Benedikt. P. Chrysolomus, Bruno und Dana. P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald u. Carmel. P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld, Veuchamp.

Philipp Hoffmann, Annaheim. Seraphim Schönader, Coblenz und Umgebung. J. J. Berges, Waterloo, Ont. B. Beingejner, Formosa, Ontario. Geo. Lobfinger, Walferton, Ont. Em. Schnell, Marienthal, Sask.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben Verstorbenen werden angefertigt in der Office des St. Peters Bote Münster Sask.

St. Peters Bote Münster Sask.

BRUNO

Rumber & Implement Company Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die McGormid Maschine, Charles Separatoren. Geld zu verleihen. Bürgerpapiere angefertigt. Bruno Sask.

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von Baumaterialien Agenten für Deering Selbstbinder, Wählmäschinen, Trecken und Wagen. Geld zu verleihen auf verbriefte Farmen. DANA SASK.

UNION BANK OF CANADA

Haupt-Office: Winnipeg, Man. Einzahltes Kapital \$5,000,000. Reserve-Fonds (über) 3,400,000. Aktiva (über) 85,000,000. Geschäfts- und Sparkassen-Konten erwünscht. Humboldt-Zweig: W. D. Dewar Mgr. Abonniert auf den St. Peters Bote

St. Peters Bote Münster Sask.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Bote schickt kürzlich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt den größten Vorrat in ganz Canada hat.

Preisliste

- Preis des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c. Preis für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. 30c. No. 5. - Geopreter Gebetbuch mit Notizblatt. 30c. No. 12. - Auktion Leder. Goldprägung, Feingoldschnitt. 45c. No. 44. - Starters bigames Kalbleder. Goldprägung, Notizblatt. 90c. No. 18. - Feines Leder, wattiert, Gold- u. Farbverprägung, Notizblatt. \$1.50. No. 88. - Gelbleder. Einband, Goldprägung und Schloß. \$1.25. Führer u. Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten. No. 355. - Feiner wattierte Lederband, Gold- u. Blindprägung, Notizblatt. \$1.00. No. 27. - Feinster wattierte Lederband, Gold- u. Blindprägung, Notizblatt. \$1.50. Der Gebetstafel Tag. Gebetbuch für alle Stände. 290 Seiten. No. 5. - Geopreter Gebetbuch mit Notizblatt. \$1.25. No. 130. - Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Goldprägung, Notizblatt. \$1.00. No. 121. - Starters Lederband, wattiert, Gold- u. Goldprägung, Notizblatt. \$1.00. No. 200. - Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbverprägung, Notizblatt. \$1.25. No. 655. - Feinster wattierte Lederband, Gold- u. Farbverprägung, feines Perlmutter-Kreuz auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00. No. 755. - Feinster wattierte Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.